

ADV-Lehrgänge - eine Erfolgsbilanz

Kaum ein anderes Wissensgebiet unterliegt solch raschen Veränderungen wie der Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien. Fachleute sprechen von einer Halbwertszeit des Wissens von wenigen Jahren. Schulen und Universitäten können daher nur das erforderliche Basiswissen vermitteln. Lebenslanges Lernen ist gefordert.

Hier bietet die Arbeitsgemeinschaft für Datenverarbeitung (ADV) mit ihren Lehrgängen

- Ausbildung zum „Zertifizierten E-Business-Manager“
- Ausbildung zum „Zertifizierten IT-Manager“
- Ausbildung zum „Certified Internet Assistant (CIA)“
- Ausbildung zum „Certified Security Assistant (CSA)“

ausgezeichnete Weiterbildungsmöglichkeiten.

Ziel der Lehrgänge ist es, den Teilnehmern/Teilnehmerinnen ausgehend von vorhandenem Basiswissen in kompakter Form den aktuellen Stand des Wissens in den wichtigsten Schwerpunktthemen zu vermitteln.

„E-Business-Manager-Lehrgang“

Der effektive Einsatz des Internet für geschäftliche Transaktionen wird immer wichtiger und hilft, vorhandene Märkte auszuschöpfen sowie neue Märkte zu erschließen. Unter dem Schlagwort „Electronic Business“ lassen sich heute für Unternehmen, aber auch für Verwaltungen und Konsumenten zahlreiche Nut-



zenvorteile realisieren. Erfahrungen der Praxis zeigen jedoch: Viele E-Business-Projekte bringen nicht den erhofften Erfolg, weil sie zu kurzfristig angelegt sind. Die Konsequenz: Ohne ein leistungsfähiges Management können die E-Business-Lösungen nicht erfolgreich sein. Hier setzt dieser Lehrgang zum zertifizierten E-Business-Manager an, der von der ADV Wien entwickelt wurde und in regelmäßigen Abständen durchgeführt wird.

Die wesentlichen Inhalte, die auf 3 x 3 Seminartage verteilt sind, zeigt die folgende Aufzählung:

- Praxislösungen für E-Business: Unternehmens- und Produktpräsentation im Web, Electronic Procurement, Online-Vertrieb (CRM) und Online-Kataloge, Supply Chain-Management, Konzepte zur Informationsaufbereitung, Lösungen für die Online-Bezahlung
- E-Business-Projekte erfolgreich planen und steuern – Vorgehenskonzepte, Management, Erfahrungsberichte

Absolventen des Lehrgangs „Ausbildung zum E-Business-Manager“ mit Zertifikat

Aus dem Inhalt

ADV-Lehrgänge – eine Erfolgsbilanz	1
„Softwaregestützte Unternehmens- und Geschäftsprozessoptimierung“: Methoden, Tools und Projekte für erfolgreiche IT- und E-Business-Lösungen	3
Das Projekt Parkpickerl im Internet – ein Praxisbericht aus der Stadt Wien	6
Der Wolf im Schafspelz	7
Urheberrechtsabgaben (Leerkassentenvergütung) auf Festplatten	8
Aktuelle Literatur	8

- Technik und Software zur Realisierung von E-Business-Lösungen: Netzwerk-Technologien, Plattformen, Sicherheitsfragen, Mobiles E-Business, Datenbanken im WWW, Software-Tools, Programmierung im Web, Case-Studies
- Strategien für E-Business-Lösungen entwickeln: Planungen, Wirtschaftlichkeits- und Rentabilitätsüberlegungen
- Rechtsfragen des E-Business: Urheber- und Vertragsrecht, Datenschutz u. a.
- Auswirkungen von E-Business – Implikationen für Geschäftsprozesse und Wertschöpfungsketten
- Geschäftsmodelle für E-Business, Geschäftsprozessoptimierung, Kooperation mit Dienstleistern, Trends, Web-Controlling

Die Module bestehen aus Vortragsteilen, Präsentation von Anwendungslösungen, Fallbeispielen und Gruppenarbeiten sowie Erfahrungsberichten.

Der nächste Lehrgang beginnt am **2. Mai 2001** und findet in Bad Waltersdorf bzw. in Hartberg statt.

Der Lehrgang „**Zertifizierter IT-Manager**“ zielt darauf ab, die Absolventen in die Lage zu versetzen, die immer komplexeren IT-Projekte in kürzerer Zeit mit noch effizienterem Ressourcenverbrauch zu managen. Diese scheinbar sehr hohe Zielsetzung entspricht den Anforderungen der Praxis, da Zeit- und Kostendruck in vielen Branchen die Zeichen der Zeit sind, und die IT-Technologie mit den wachsenden Funktionalitäten eine Vielzahl von Einsatzmöglichkeiten bietet, die aber erst auf Wirtschaftlichkeit im konkreten Anwendungsfeld geprüft werden muß. Der Lehrgang baut daher auf einer ausgewogenen Mischung zwischen den technischen und organisatorisch-sozialen Aspekten der Projektabwicklung auf und stellt die Praxisrelevanz des vermittelten Wissens in den Mittelpunkt.

Der Lehrgang „**Ausbildung zum Certified Internet Assistant (CIA)**“ vermittelt jene Voraussetzungen, um den Internet-Auftritt eines Unternehmens

effektiv und effizient planen und umsetzen zu können. Der Lehrgang findet bereits zum vierzehnten Mal statt.

Neu im Ausbildungsprogramm ist der Lehrgang „**Ausbildung zum Certified Security Assistant (CSA)**“.

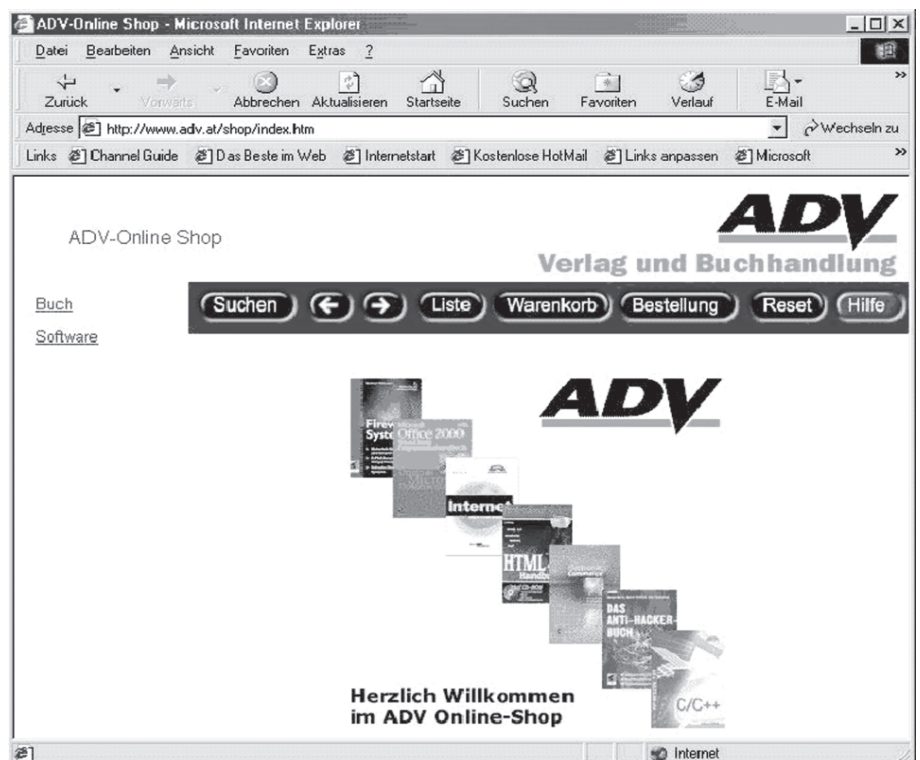
EDV-Sicherheit ist derzeit eines der Themenhighlights. Dies bestätigt auch die Umfrage, die die ADV Ende des Jahres 2000 bei den Mitgliedern durchgeführt hat. Um diesem Informationsbedürfnis abzuwehren, bietet die ADV den neuen Lehrgang an. Dieser besteht aus 8 Seminartagen. Der erste Teil behandelt allgemeine Themen des Aufbaus und der Arbeitsweise von Internet. Der zweite Teil der Seminarreihe ist speziellen Themen der Internet-Sicherheit gewidmet, wie z. B.: Internet-Security-Grundlagen, Firewalls, Security in der Praxis, Security & E-Business.

Den Teilnehmern der Lehrgänge wird der Erwerb eines Zertifikates angeboten. Voraussetzung dafür ist die Erstellung einer Zertifizierungsarbeit und deren Präsentation bzw. die Ablegung eines Kolloquiums. Mehr als 250 Personen haben bisher die ADV-Lehrgänge besucht, davon haben mehr als **die Hälfte** ein Zertifikat erworben. Die Teilnehmer kommen sowohl aus den öffentlichen Verwaltungen als auch aus allen Branchen der Wirtschaft.

Detaillierte Informationen zu den Lehrgängen finden Sie im Internet: <http://www.adv.at>

*Mag. Johann Kreuzeder
ADV-Generalsekretär
kreuzeder@adv.at*

Besuchen Sie den neuen Web-Shop der „ADV-Buchhandlung“: <http://www.adv.at/shop/index.htm>



„Softwaregestützte Unternehmens- und Geschäftsprozessoptimierung“: Methoden, Tools und Projekte für erfolgreiche IT- und E-Business-Lösungen

Die Ausgangssituation

Die Herausforderungen in Wirtschaft und Gesellschaft sind heute immens und zwingen Unternehmen und Verwaltung zu teilweise erheblichen Veränderungen und das in immer kürzeren Zyklen. Als typische Ursachen können die Globalisierung der Wirtschaft, zunehmender Konkurrenzdruck und technologische Trends wie E-Business genannt werden. Die Konsequenz:

- Unternehmen und Verwaltungen sind unweigerlich gezwungen, ihre **Geschäftsprozesse grundlegend und umfassend** – etwa von Einkauf, Logistik, Marketing, Vertrieb und Controlling – **umzukrempeln** und an die Regeln des Internetzeitalters anzupassen. Im Gegenzug sind gewaltige Kosteneinsparungen möglich.
- Hinzu kommt: **Die Einführung neuer IT-Lösungen** (beispielsweise von ERP- oder Supply-Management-Software, Internet/Intranet) **kann nur prozessorientiert erfolgreich sein.**
- Schließlich sind Konzepte und Lösungen für eine **optimierte Prozesssteuerung** unumgänglich; Stichworte sind Workflow-Lösungen, Einführung von E-Business-Anwendungen, die Anwendung moderner Prozesskostenrechnung sowie Lösungen für das Prozesscontrolling.

Was Software zur Modellierung von Unternehmens- und Geschäftsprozessen leisten kann!

Ohne eine Unterstützung durch geeignete Softwaretools zur Geschäftsprozess-

optimierung (GPO-Tools oder objektorientierte Tools zur unternehmensspezifischen Softwareentwicklung) und Tools zur Prozesssteuerung (Workflow-Management, E-Business-Tools, ERP-Software) ist eine erfolgreiche Einführung kundenorientierter Lösungen nicht zu bewältigen. Eine Grobanalyse des Marktangebotes zeigt: Die Welt der unterstützenden Tools macht enorme Fortschritte, die Einsatzpotentiale sind enorm, ja geradezu faszinierend.

Ein wesentliches Einsatzgebiet der angebotenen Tools ist die Unterstützung bei der **Durchführung von IT- und E-Business-Projekten**. So können Tools sowohl die **Einführung und Anpassung von Standardsoftware** als auch die **Entwicklung von Individualsoftware** unterstützen. Ein Beispiel: Allgemein gilt heute der Grundsatz, dass auch betriebswirtschaftliche Standardsoftware prozessorientiert zu implementieren ist. Dies bedeutet: Es muss möglich sein, für bestimmte Kernprozesse (etwa für die Auftragsbearbeitung) Software modulübergreifend einzuführen. Voraussetzung zur prozessorientierten Anwendungslösung ist auch hierbei zunächst die Identifikation und Modellierung bereichsübergreifender Prozesse. Der Einsatz von Tools kann dazu folgenden Nutzen stiften: Vergleich der individuellen Anforderungen und Prozesse mit dem Leistungspotential der Standardsoftware, Gap-Analysen, Projektdokumentation, Verkürzung der Einführungszeit, Erleichterung von Upgrades und Änderungen.

Als weitere Nutzenpotentiale von Tools zur Geschäftsprozessoptimierung und Prozesssteuerung seien genannt:

- **Qualitätssicherung realisieren:** Mit einem GPO-Tool lassen sich Abläufe gemäß ISO 9000 übersichtlich dokumentieren und gezielt simulieren.

- **Prozesssteuerung/Prozesscontrolling:** GPO-Tools bieten die Voraussetzung, um **Prozesskennzahlen** zu nutzen sowie **Prozesskostenrechnung** einzuführen

Für die Prozesssteuerung ist die **Einführung von Workflow** ein wichtiger Erfolgsfaktor. Es handelt sich um verteilte, integrierte Informationssysteme auf Basis der Client-Server-Architektur. Sie ermöglichen Mitarbeitern das zeitlich versetzte (asynchrone) und örtlich getrennte Bearbeiten von Geschäftsprozessen.

Bedenken Sie: Ohne eine vorherige Analyse und Optimierung der Geschäftsprozesse bringt die Einführung von Workflow meist nicht den erwarteten Nutzen. Wichtig ist deshalb zunächst eine umfassende Prozessanalyse sowie eventuell ein umfassendes Redesign der Prozesse. Für die Einführung von Workflow müssen die einzelnen Prozessschritte (Aktivitäten) sowie deren Bearbeitungsreihenfolge und Ausführungsbedingungen (Kontrollfluss) festgelegt sein. Vor der Auswahl von Workflow empfiehlt sich deshalb auch die (explizite) Modellierung des Datenflusses.

Lassen Sie sich folgende Zitate einmal durch den Kopf gehen:

„Es ist kurzfristig und teuer, E-Business-Prozesse zu gestalten, ohne dabei Workflow in Betracht zu ziehen“ (Quelle: David McCoy, Gartner Group, November 2000)

„Internet und E-Business stellen **ganz neue Anforderungen an Workflow-Lösungen**. In Zukunft müssen Geschäftsprozesse nicht mehr nur auf Abteilungs- und Unternehmensebene strukturiert und gesteuert werden. Auch die über das Internet angebundenen Partner und Kunden sind in die

Prozessabläufe zu integrieren“. (Quelle: IT-Journal, 6/2000)

„Unser Ziel war es, die Kundenzufriedenheit zu erhöhen, die Durchlaufzeiten der Dokumente zu verkürzen, die Prozesskosten zu reduzieren sowie Qualität und Transparenz der Prozesse zu verbessern. Das ist mit dem eingeführten **standortübergreifenden Workflow** gelungen“ (Quelle: Gunnar Joachimsohn, T-Mobil, IW2000)

Daraus ergibt sich eine wesentliche Erkenntnis: Zu oft macht das prozessorientierte Denken halt an den Betriebsgrenzen und verschließt den Unternehmen und Verwaltungen so unter Umständen enormes Rationalisierungspotential. Weitet man die Überlegung des Workflow-Management auf die gesamte Wertschöpfungskette und unter Einbezug von Lieferanten und Kunden sowie der Behörden aus, wird deutlich, dass in den nächsten Jahren erhebliche strukturelle Veränderungen unter den Schlagworten E-

Commerce und E-Business zu erwarten sind.

Das Internet bietet heute völlig neue Möglichkeiten, die Geschäftsprozesse innerhalb und zwischen Unternehmen grundlegend neu zu organisieren. Das Angebot und die Nutzung von E-Business-Lösungen werden sich in nächster Zeit rapide ausweiten. Damit verbunden ist auch eine zunehmende Differenzierung der Einsatzformen. Ein umfassendes Konzept von E-Business-Anwendungen zeigt die folgende Übersicht:

Konzepte/Solutions	Lösung-Varianten
Supply-Management	<ul style="list-style-type: none"> ● Electronic-Procurement ● Supply-Chain-Planning
Customer Interaction Solutions	<ul style="list-style-type: none"> ● E-Sales (Verkauf via Internet) ● E-Marketing ● E-Service
Cooperation-Solutions	<ul style="list-style-type: none"> ● E-Value Web (Zusammenarbeit in Planung, Prognose und Technik) ● E-Knowledge-Working (Informationsversorgung der Mitarbeiter via Web)
Business-Intelligence-Lösungen	<ul style="list-style-type: none"> ● Customer Relationship Management (CRM) ● Business Data Warehouse ● Customer Behavior Analysen
Finance-Solutions	<ul style="list-style-type: none"> ● E-Payment ● E-Banking

Die Zusammenstellung der Möglichkeiten zeigt, dass sich gravierende Änderungen der Geschäftsprozesse ergeben werden. Die Realisierung von „Business to Business – Anwendungen“ ist eine aktuelle Herausforderung für viele Systementwickler. War die Nutzung des Internet zunächst darauf ausgerichtet, das Unternehmen im Internet zu präsentieren (Nutzung als Marketing-Instrument), sind heute weitergehende Anwendungen möglich und nötig. E-Business, also das unmittelbare Tätigen von Geschäften im Internet, erlangt für immer mehr Branchen eine hohe Bedeutung. Erfahrungen zeigen nämlich: Der effektive Einsatz des Internet für geschäftliche Transaktionen hilft, vorhandene Märkte auszuschöpfen sowie neue Märkte zu erschließen.

Die Beschleunigung ganzer Prozessketten, die betriebsübergreifenden Charakter ha-

ben, verlangt nicht nur einen besonderen organisatorischen Rahmen, sondern stellt auch neue Anforderungen an die sie unterstützenden Tools für Modellierung und Durchführung. Aus Modellierungssicht ist im Zusammenhang mit der Einführung von E-Business-Lösungen von Interesse:

- Das Modellierungstool sollte in der Lage sein, auch das Umsystem der Unternehmung mit einzubeziehen (z. B. Lieferanten, Kunden, Kreditinstitute etc.)
- Für die Modellierung könnte auch von Bedeutung die Modellierung von Informationen sein, da gerade hier die Frage der Austauschbarkeit von Formaten eine wichtige Rolle spielt.
- Von besonderer Bedeutung ist, dass die Tools die Prozesse nicht als iso-

lierte Entitäten betrachten, sondern als kooperierende, in Verbindung stehende Einheiten.

„e-Business-Anwendungen entwickeln kann jeder, e-Business-Anwendungen effektiv entwickeln will auch jeder, aber bei der **Umsetzung** werden **immer wieder die alten Wege beschritten**“. (Quelle: Midrange Magazin, Oktober 2000)

Vorgehensweise zur Toolauswahl

Aufgrund des mittlerweile beachtlichen Angebotes an spezifischen computer-gestützten Werkzeugen für die Analyse, Optimierung und Steuerung von Ge-

schäftsprozessen stellt sich für die Entscheidungsträger das Auswahlproblem. Um Software-Auswahlentscheidungen auf relativ sicherer Basis treffen zu können, ist es unbedingt notwendig, anstehende Softwareentscheidungen systematisch zu planen und auszuführen. Spätere Enttäuschungen und unnötiger Umstellungsaufwand auf andere Produkte lassen sich meist vermeiden, wenn zunächst

- die **Aufgabenprofile im Rahmen der Geschäftsprozessorganisation** analysiert werden,
- klare **Rahmenentscheidungen** getroffen werden und daraufhin
- die **Anforderungen** sorgfältig definiert werden, die an das einzusetzende Software-Produkt gestellt werden.

Im Anschluss daran kann eine detaillierte **Analyse der Angebotsituation** erfolgen. Die Produkte, die schließlich in die nähere Auswahl einbezogen werden, sollten dann einem gründlicheren **Test** und einer systematischen **Bewertung** unterzogen werden.

Um bei diesen Aktivitäten der Wirtschafts- und Verwaltungspraxis effiziente Unterstützungen zu geben, führt die **Arbeitsgemeinschaft für Datenverarbeitung (ADV) vom 28. – 29. März 2001** in Wien ein Symposium zum Thema „**Softwaregestützte Unternehmens- und Geschäftsprozessoptimierung**“ durch. Schwerpunkt dieser hochaktuellen Veranstaltung sind Methoden und Softwaretools, ohne deren Nutzung IT- und E-Business-Projekte künftig nicht mehr erfolgreich durchgeführt werden können. **Die Veranstaltung ist ein Muss für**

- ◆ IT-Manager und Leiter von DV-Abteilungen,
- ◆ E-Business-Verantwortliche (Manager, Projektleitung)
- ◆ Projekt- sowie Gruppenleiter sowie System- und Softwareentwickler
- ◆ Informationsmanager und Unternehmensberater
- ◆ Prozess- und Qualitätsmanager
- ◆ Fach- und Führungskräfte, die an einer Prozessoptimierung mitwirken

Was erwartet die Teilnehmer? Schwerpunkt der Veranstaltung ist die Analyse

der Einsatzpotentiale und die Präsentation von Tools, die eine optimale Gestaltung und Steuerung IT-gestützter Geschäftsprozesse bewirken und insbesondere auch zur Einstimmung in das E-Business-Zeitalter geeignet sind. Dazu zählen leistungsstarke

- Tools zur Geschäftsprozessoptimierung und für das Prozessmanagement
- Tools für Workflow und eProcessing-Lösungen
- Tools zur integrierten Einführung von ERP- und E-Business-Standardlösungen sowie

Ein Praxistipp: Beachten Sie, dass optimiertes Prozess-Engineering und -Management eine vorherige Analyse Ihrer Geschäftsprozesse nötig macht. Dazu müssen die in der Organisation bestehenden Prozesse identifiziert und analysiert werden, ebenso wie neue Varianten entworfen und evaluiert werden, damit bessere Alternativen gefunden werden können. Nach einer erfolgreichen Umsetzung darf auch die permanente Verbesserung nicht vernachlässigt werden (Business Improvement).

Das Symposium gibt interessierten IT-Fachleuten, Beratern und Organisatoren einen Überblick über Methoden, Konzepte und Software-Tools, die Sie bei der Realisierung von IT- und E-Business-Projekten unterstützen können.

Auf dieser Veranstaltung

- **lernen** Sie kennen, wie unter Einsatz von Softwaretools IT- und E-Business-Projekte erfolgreich durchgeführt werden können (durch Anwenderberichte sowie Erfahrungsberichte neutraler Berater).
- **erfahren** Sie, welche organisatorischen Vorarbeiten zur Nutzung der Toolangebote erforderlich sind
- **erhalten** Sie neutrale Auswahlhilfen und Produktübersichten

Die Präsentation und Ausstellung von führenden Anbietern von Software-Tools bietet zudem Top-Informationen aus erster Hand. Daraus können zukunftssträchtige Lösungen für die Anwendungssituation im eigenen Unternehmen bzw. für die Verwaltung entwickelt werden.

Fazit: Um Toolentscheidungen auf relativ sicherer Wissensbasis treffen zu können, aber auch um den Einsatz eines bereits vorhandenen Tools zu optimieren, sollten Sie an dieser Veranstaltung teilnehmen.

- Tools für eine unternehmensspezifische Softwareentwicklung (e-development-Tools)

Die Teilnehmer haben dabei ausreichend und umfassend Gelegenheit zu erfahren, wie die Werkzeuge in ihrem Unternehmen und ihrer Verwaltungsnutzbringendeinsatzbar sind. Auch neue Entwicklungen bei den Tools werden gezeigt. Abgerundet wird die Veranstaltung durch herstellereutrale Orientierungsvorträge im Plenum sowie durch eine Ausstellung, auf der konkrete Produkte von wichtigen Anbietern vor Ort „auf Herz und Nieren“ geprüft werden können.



*Dipl.-Hdl. Ing. Ernst Tiemeyer
Leiter des Symposiums*

Nähere Informationen zur Veranstaltung bei der

Arbeitsgemeinschaft für Datenverarbeitung (ADV)
Trattnerhof 2, A-1010 Wien
Tel.: ++43 (0)1/533 09 13
Fax: ++43 (01)/533 09 13-77
E-Mail: veranstaltungen@adv.at
Internet: www.adv.at

Das Projekt Parkpickerl im Internet – ein Praxisbericht aus der Stadt Wien

Projektumfeld

Unter der Schirmherrschaft der Stadträtin Brigitte Ederer wurde 1999 das Projekt WELCOM-Wiener electronic Commerce ins Leben gerufen. Die Stadt Wien fasste im Rahmen dieses eC-Schirmprojektes alle diesbezüglichen Aktivitäten, Maßnahmen und Projekte innerhalb des Magistrats der Stadt Wien zusammen. Das Ziel war die Umsetzung von organisationsübergreifenden Geschäftsfällen, sowie ein verbessertes Service zum Bürger durch die Verwendung von Internetanwendungen zu schaffen. Eines der in diesem Umfeld entstandenen Projekte war das Angebot der Stadt Wien an den Bürger, das Parkpickerl über das Internet zu bestellen und online zu bezahlen.

Anforderungen

Bisher konnte die Erstanmeldung des Parkpickerls nur persönlich erfolgen. Seit 1999 wurde für eine Parkkleberverlängerung 3 Monate vor Ablauf des Gültigkeit ein Zahlschein versendet, der unterschrieben und mittels Originalbeleg eingezahlt, zur Zusendung eines Parkpickerls führte. Die neue Internetanwendung mußte in diesen Prozess eingegliedert werden, da die vorhandenen EDV-Lösungen bestehen bleiben mussten. Weiters war die Integration eines Paymentsservices in dem Geschäftsfall vorzusehen. Die Applikation sollte mit allen gängigen Browsern lauffähig sein. Da die Antragsdaten in bereits bestehende Protokoll Datenbanken integriert werden sollten, waren eine Reihe von Konsistenzprüfungen erforderlich.

Technologie

Den Anforderungen entsprechend werden clientseitig alle gängigen Browser (Internet-Explorer, Netscape) unterstützt. Die Applikation verwendet Cookies falls diese seitens des Benutzers zugelassen

sind, funktioniert aber auch ohne diese. Gewisse Prüfungen erfolgen dann eben am Server. Die Applikation entscheidet automatisch, ob die Konsistenzprüfungen (Datumsprüfungen etc.) in den Eingabeformularen durchgeführt werden können (mittels Java Script), falls nicht, werden sie serverseitig durchgeführt. Der Client kommuniziert über einen SSL-verschlüsselten Kanal mit dem Webserver. Es ist keine Installation am Client erforderlich. Die Applikation verwendet nur den Browser, und als Protokoll ausschließlich https mit einer 128Bit-Verschlüsselung. Die Businesslogik wurde in CGI/Perl-Technologie realisiert. Die Datenspeicherung erfolgt in einer Oracle Datenbank.

Online PaymentService

Ein selbstentwickeltes generisches API stellt eine definierte Schnittstelle von der Applikation zu dem Online-Paymentsservice her. Dieses API ist so erstellt, dass es von allen Applikationen, die ein Online Paymentsservice nutzen wollen, verwendet werden kann. Die Stadt Wien unterstützt zur Zeit die Kreditkarten VISA und MASTERCARD, sowie die Onlineverfahren der Bank Austria und der BAWAG. Im Bereich der Kreditkarten wird zur Zeit MIA-Set, MO-Set oder SET-Light verwendet. Im Gegensatz zur vollständigen SET-Lösung (SET – Secure electronic Transaction) ist hier der Händler (in diesem Fall die Stadt Wien) gegenüber dem Kreditkarteninstitut zertifiziert. Der Kunde gegenüber dem Händler jedoch nicht. Die Verfahren der Banken erfolgen über https. Die Bezahlung findet am Bankenserver statt. Seitens des Onlinesystems der Bank Austria (POP – Partner Online Payment) erfolgt eine Rückmeldung, ob der Zahlungsvorgang erfolgreich war. Beim System der BAWAG (Direct Pay) kann der Erfolg der Zahlung auf dem Server der Bank abgefragt werden.

Kontrolle des Zahlungsrücklaufes

Um kontrollieren zu können, ob eine Zahlung auch tatsächlich auf dem Händlerkonto eingelangt ist, gibt es im Bankbereich die Möglichkeit, einen Datenträger eines bestimmten Kontos zu erhalten. Dieser kann dann auf Einzelzahlungsebene mit den intern gespeicherten Daten verglichen werden. Die durch die Applikation vergebene Ordernummer stellt den gemeinsamen Ordnungsbegriff dar, der in dem Datenträger als „Kundennummer“ bzw. entsprechend dem 12-stelligen Ordnungsbegriff des Mehrzweckfeldes eines Zahlscheines für die Zahlungszuordnung verwendet werden kann.

Bei Kreditkartenzahlungen erfolgt die Zuordnung tageweise nach einer bestimmten in Verträgen mit den Kreditinstituten festgelegten Zeitspanne, nach der sich auch das Disagio richtet. Die Tagessumme wird durch die Stadt Wien (in der Rolle des Händlers) angestoßen, sodass dem Händler bekannt ist, welche Parkpickerl welchem Tag zugeordnet werden müssen.

Integration

In den Bezirksämtern wird jede Anforderung eines Parkpickerls protokolliert. Ganz egal auf welchem Weg sie hereinkommt. Im Fall des persönlichen Erscheinens eines Bürgers wird das Ansuchen protokolliert, die erforderlichen Unterlagen wie Zulassungsschein, Meldezettel, amtlicher Lichtbildausweis etc. werden geprüft, die Zahlung erfolgt in der zuständigen Stadtkasse, die meist im selben Gebäude zu finden ist, und das Pickerl kann danach gleich mitgenommen werden. Bei Verlängerungen werden 3 Monate vor Ablauf des Pickerls aus den Protokoll Daten heraus Zahlscheine erstellt und versendet. Wenn diese im Weg der Banken wieder im Magistrat einlangen, erfolgt die Parkpickerlsver-

sendung. Die über das Internet einlangenden Bestellungen müssen ebenfalls in die Protokolle der Bezirksämter transportiert werden. Dabei erhält der zuständige Sachbearbeiter in seinen Einlauf eine Benachrichtigung, dass ein neuer Parkkleber beantragt bzw. bezahlt wurde. Alle Adressangaben werden gegen die Adressdatenbank der Gemeinde Wien geprüft. Die Adressprüfung ist bereits online in der Webapplikation als dynamisches Service implementiert. Der Zugriff auf die Adressverifikation erfolgt mittels XML und http.

Projektteam

Da die Internetapplikation in die vorhandenen EDV-Systeme für die Parkpickerlvergabe in den Bezirksämtern integriert werden musste, und die vorhandenen Systeme nicht im Web realisiert sind, wurde das Projekt in der MA14, der EDV-Abteilung des Magistrats, selbst entwickelt. Das Paymentservice wurde durch eine Fremdsoftware und ein selbstentwickeltes API realisiert. Der Abschluss der Verträge erfolgte durch das Rechnungsamt des Magistrates. Die Vorstellungen der Bezirksämter wurden durch die Bezirksamtsleiter eingebracht. Auftraggeber des Projektes war die MD-VO (Magistratsdirektion-Verwaltungsorganisation). Unterstützt wurde das Projekt durch die MDI (Magistratsdirektion-EDV- und Informationsmanagement), die die Gesamtsteuerung des Schirmprojektes WELCOM durchführte.

ADV-

Buchhandlung

- Ihr Lieferant

Der Wolf im Schafspelz

Mit mehr als 50% Marktanteil ist die Firma Checkpoint führend unter den Firewall-Herstellern. Das Produkt Firewall-1, neuerdings auch VPN-1 oder SVN-1 genannt, bietet weit mehr als nur einen Schutz gegen Hacker, die versuchen, ein LAN anzugreifen – es hat sich zu einem Werkzeug entwickelt, das einen umfassenden Schutz der EDV bietet: vom zentralen Virenschutz über die Firewall (aus Performancegründen meist auf einen eigenen Rechner ausgelagert) über Server-Loadbalancing bis zur Bandbreitenkontrolle eines IP-Zuganges – und ein ausgereiftes IDS (Intrusion-Detection-System).

Das hat natürlich seinen Preis.

Für Konzerne, Banken und Großbetriebe war Checkpoint daher immer ein Thema – aber wie sieht es mit den KMUs aus, für Außenstellen, Filialen oder SOHOS (Small-Office-Home-Office)?

Jetzt ist er da!



(Zum Größenvergleich ein Kugelschreiber)
Intrusion.com – der Wolf im Schafspelz

Man nehme statt eines teuren (wenn auch hochqualitativen) UNIX-Systems – basierend auf RISC-Technologie – eine handliche, gut aufgebaute INTEL-Maschine und ein LINUX-Derivat (z.B. RedHat). Man sichere das System durch Entfernen aller unnötigen Dienste, stecke alles in

eine kleine Box ohne Peripherie (verhindert einfache Manipulation), füge 3 Netzwerkanschlüsse dazu und fertig ist die Lösung um ca. 2.500.- Dollar.

Die Rückansicht zeigt, welche Anschlüsse für eine Firewall notwendig sind. Alles weitere wäre ein Risikofaktor:

Netzstecker

3 Netzwerkanschlüsse 10/100 TP

1 x V24 (für Notfälle als Konsole), im Betrieb inaktiv

2 x USB (derzeit im Linux nicht verfügbar), für eventuelle Erweiterungen



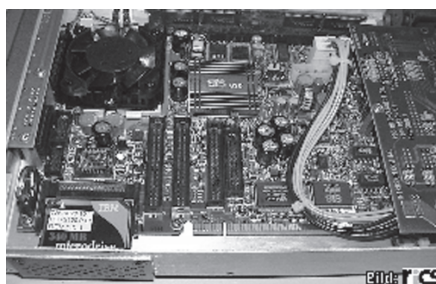
Wenn jetzt auch noch die Lizenzpreise für „die Kleinen“ passen, ist der Wolf im Schafspelz geboren. Eine echte Filial- und SOHO-Lösung höchster Qualität.

Das Problem der Administration wurde genial gelöst: Hat man im Konzern – irgendwo – eine „große“ Checkpoint-Firewall, so spielt man einfach eine „kleine“ Lizenz in die LINUX-Maschine und administriert sie einfach mit.

Hat man nur eine einzige **Intrusion.com** im SOHO oder Kleinbetrieb, aktiviert man den eingebauten Browser (eine gute Lösung, da es sich um ein Webmin-Derivat handelt, daher als PERL-Sammlung Source-Code-prüfbar ist und NUR mit SSL arbeitet und AUSSCHLIESSLICH die Firewall konfigurieren und administrieren lässt!).

Natürlich sind Dienste wie telnet oder ftp überhaupt nicht verfügbar (und auch mit einfachen Methoden nicht einspielbar, da kein Diskettenlaufwerk existiert und das Betriebssystem auf einem Microdrive installiert ist) – für Notfälle, z.B. Ferneingriffe in LINUX – gibt es noch einen ssh-Daemon.

Sollten Sie diese äußerst interessante Lösung im praktischen Einsatz sehen



Ein Blick in das „gut aufgeräumte“ Innenleben

wollen, die ADV veranstaltet am 26. März 2001 um 16:30 Uhr in ihren Räumen am Trattnerhof 2, Wien 1, eine kostenlose Vorführung (ACHTUNG: begrenzte Teilnehmerzahl von 15, daher Anmeldung erforderlich: Tel. (01) 533 09 13, office@adv.at).

Dr. Manfred Wöhrl
Manfred.Woehrl@rics.at

Urheberrechtsabgaben (Leerkassettenvergütung) auf Festplatten

EDV soll zur Kasse gebeten werden!

Die Austro-Mechana, eine der gesetzlich ermächtigten Urheberrechtsverwertungsgesellschaften, beabsichtigt im Namen aller österreichischen Verwertungsgesellschaften einen Tarif für die Leerkassettenvergütung nach § 42b Urheberrechtsgesetz für (Fest-) Plattenspeicher in der Wiener Zeitung zu veröffentlichen.

Damit würde gemäß Verwertungsgesellschaftengesetz ein Anspruch der Verwertungsgesellschaften gegen alle

Inverkehrbringer der in der Anzeige näher spezifizierten Bild- oder Schallträger („Leerkassetten“) entstehen. Bei nicht Zahlung kann die Austro-Mechana diese betroffenen (verdächtigten) Unternehmen erfolgreich klagen.

Werner H. Rauch, tci – telecom institute, Vorstandsmitglied der ADV-Landesgruppe, nimmt dazu in einem Artikel ausführlich Stellung. Der Beitrag ist auf der ADV-Website im „Mitgliederbereich“ verfügbar.

Aktuelle Literatur

Kind/Menzel (Hg.),
Rechtsinformatik
Stand: 1. 11. 2000

Verlag Österreich, 1040 Seiten,
broschiert, ÖS 498,- / € 36,19.

Diese Textsammlung vereint erstmals die umfangreichen, in verschiedensten Quellen zu findenden Normen mit Bezug zur Querschnittsmaterie Informationstechnologie. Aufgenommen wurden einschlägige Regelungen aus dem Bereich des Datenschutzes, Vertragsabschlusses, Telekommunikations-, Urheber-, Wettbewerbs-, Arbeits-, Straf- und Verwaltungsrechtes. Berücksichtigt wurden österreichisches und europäisches Recht sowie völkerrechtliche Konventionen.

**Redaktionsluß für die
„ADV-Mitteilungen 2/2001“:**

25. März 2001

*Helpfen Sie bitte mit, auch mit den
„ADV-Mitteilungen“ einen
Informationsaustausch unter den
Mitgliedern zu ermöglichen.
In diesem Sinn sind Ihre Beiträge sehr
willkommen!*

IMPRESSUM:

Medieninhaber: ADV Handelsges.m.b.H.
Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft für Datenverarbeitung (ADV)

Redaktion: Mag. Johann Kreuzeder, Generalsekretär der ADV

Alle: A-1010 Wien, Trattnerhof 2

DVR: 0119911

Vervielfältigung: Wiener Zeitung, Digitale Medien, Rennweg 16, 1037 Wien
Namentlich gezeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und müssen sich nicht unbedingt mit der Auffassung der ADV decken.

ADV-Bürostunden:

Montag bis Donnerstag 8.30 -17 Uhr, Freitag von 8.30 -14 Uhr
Telefon: (01) (int. ++43-1) 5330913, Fax: DW 77, e-mail: office@adv.at,
URL: <http://www.adv.at>